



**ANTHONY B. ATKINSON:
INEQUALITY. WHAT CAN
BE DONE?**

Harvard University Press,
Cambridge et al. 2015

ISBN 978-0-674-50476-9
400 Seiten, 25 €

Spätestens seit dem Riesenerfolg von Thomas Pikettys Bestseller sind die Einkommens- und Vermögensverteilung und die Zunahme der Ungleichheit wieder wichtige Themen in der wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Debatte. Leider mangelt es dennoch an einer breiten Diskussion um konkrete politische Maßnahmen, wie eine Trendwende eingeleitet werden kann.

Mit „Inequality. What can be done?“ hat sich nun einer der prominentesten britischen Ökonomen und gewissermaßen der Altmeister der Verteilungsanalyse, Sir Anthony B. Atkinson, in die Debatte eingemischt und einen umfassenden politischen Maßnahmenkatalog unterbreitet.

Tony Atkinson ist Centennial-Professor an der London School of Economics und Fellow des Nuffield College in Oxford. Nach frühen Arbeiten zur Armutsbekämpfung und zum Ausbau des britischen Sozialstaats blieb er dem Thema Verteilung und Sozialstaat stets treu. In den 1990er Jahren verteidigte er den umverteilenden Sozialstaat gegen die Kritik an seinen angeblich schädlichen ökonomischen Wirkungen. Er ist Mitherausgeber des „Handbook of Income Distribution“. Schließlich ist er nicht zuletzt Thomas Pikettys akademischer Lehrer und Mitautor der bahnbrechenden gemeinsamen Studien zur Entwicklung der weltweiten Spitzeneinkommen.

Atkinsons neues Werk ist bei aller Sorgfalt bezüglich der Analyse sein bislang politischstes Buch mit sehr konkreten politischen Schlussfolgerungen. Es geht ihm dabei um nichts Geringeres als eine ausgeprägte Verringerung der Ungleichheit, gemessen an einer Reduktion des Gini-Koeffizienten der Einkommensungleichheit und der Armutsquote um jeweils mindestens drei Prozentpunkte (S. 54). Diese Zielsetzung ist ehrgeizig, sodass Atkinson automatisch zu einer komplexen Analyse und einem umfassenden Lösungsansatz gelangt.

Im ersten Teil „Diagnosis“ wird zunächst die Bedeutung einer gleichmäßigen Verteilung thematisiert, worauf eine Analyse der relevanten Messkonzepte und Trends zeigt, dass und wie sich die verteilungspolitische Schieflage in den letzten Jahrzehnten verschärft hat. Eine ausführliche Erläuterung der statistischen Determinanten der Einkommensverteilung und eine langfristige historische Analyse verdeutlichen, wie die Einkommensverteilung beeinflusst wurde und werden kann. Dabei wird klar, dass sowohl die Primärverteilung der Bruttoeinkommen als auch die Umverteilung über Steuern und Sozialtransfers in den Blick genommen werden müssen.

Im zweiten Teil „Proposals for Action“ diskutiert Atkinson dann politische Maßnahmen zur Korrektur der Einkommensverteilung und fordert 15 Maßnahmen explizit.

Atkinsons wohlbegründeter Ansicht zufolge sollte der Staat Investitionen in die Beschäftigungsfähigkeit und in soziale Dienstleistungen fördern. Zudem sollte die funktionale Einkommensverteilung über eine entsprechende Wettbewerbspolitik, die Stärkung von Gewerkschaften, die Festsetzung von Mindestlöhnen, aber auch durch Leitlinien für die Entlohnung auch im hohen Einkommensbereich

beeinflusst werden. Das Beschäftigungsziel soll wieder zu einem expliziten Ziel werden, inklusive einer Beschäftigungsgarantie für Arbeitslose im öffentlichen Sektor zum Mindestlohn.

Für eine gleichmäßigere Verteilung der Kapitaleinkommen soll Kleinanlegern ein positiver Realzins garantiert werden. Darüber hinaus sollen alle Erwachsenen mit einem Mindestkapital ausgestattet werden, während der Staat über einen Sozialkapitalfonds Anteile am gesamtwirtschaftlichen Produktivvermögen hält und ausbaut, um die Gemeinschaft an den Kapitalerträgen teilhaben zu lassen.

Im Bereich der Steuerpolitik soll die Einkommensteuer sehr deutlich progressiver ausgestaltet werden, wobei Arbeitseinkommen gegenüber Kapitaleinkommen privilegiert werden sollen. Die Erbschaft- und Schenkungsteuer soll ohne Fristen auf sämtliche zugeflossenen Erwerbe entrichtet werden. Eine proportionale oder progressive Grundsteuer unter Zugrundelegung realistischer Immobilienwerte sei zu erheben.

Im Bereich der Sozialtransfers soll ein erhebliches Kindergeld für alle Kinder gezahlt werden, das jedoch einkommensteuerpflichtig ist. Ein soziales Grundeinkommen, basierend auf sozialer Teilhabe, soll gezahlt oder alternativ die bestehenden Sozialtransfers deutlich aufgestockt werden.

Der dritte Teil „Can it be done?“ setzt sich mit den üblichen Einwänden gegen Umverteilungspolitik – im Wesentlichen ihre behauptete Wachstums- und Beschäftigungsschädlichkeit – auseinander. Hier finden sich zahlreiche historische, theoretische und empirische Argumente, die verdeutlichen, dass ein umverteilender Sozialstaat sogar gesamtwirtschaftlich effizienzsteigernd sein kann.

Zu den wenigen kritisch anzumerkenden Punkten gehört, dass das Werk für ein politisches Buch stellenweise fast schon wieder zu akribisch und lehrbuchhaft daherkommt. Gelegentlich problematisch erscheint auch, dass Atkinson eigentlich komplett im Rahmen des neoklassischen ökonomischen Mainstreams argumentiert. Allerdings verwendet er bewusst eine sehr ausdifferenzierte und progressiv gewendete Neoklassik. So lässt sich die Kritik auch positiv formulieren: Atkinson zeigt, dass man im Rahmen des neoklassischen Mainstreams zu sehr progressiven Schlussfolgerungen gelangt, sobald man allzu einfache Grundmodelle oder einseitige normative Grundhaltungen hinter sich lässt. Damit werden notorische Gegner der Umverteilungspolitik, wie etwa der deutsche Sachverständigenrat, als normativ und theoretisch einseitige Vertreter der Verteilungsinteressen der Reichen und Vermögenden entlarvt.

Kein Zweifel: Tony Atkinsons neues Buch verdient mindestens die gleiche Aufmerksamkeit wie Thomas Pikettys Mega-Bestseller. Es ist höchste Zeit, dass die angestoßene Debatte um konkrete Maßnahmen zur Bekämpfung der Ungleichheit endlich intensiv geführt wird. Und es ist höchste Zeit, dass Tony Atkinson endlich den Ökonomie-Nobelpreis bekommt. ■

ACHIM TRUGER, Berlin